



**Windkraftanlagen im Wald beeinträchtigen Fledermäuse**  
Sämtliche Fledermäuse gehören in gesamt Europa zu den streng geschützten Arten. Laut Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG) ist es verboten, diese Tiere zu verletzen, zu töten oder ihre Fortpflanzungs- und Ruhestätten zu zerstören (§44 Abs.1-3 BNatSchG).

Wissenschaftler gehen davon aus, dass bei der Planung von WKA, insbesondere im Wald, in der Nähe zu Feuchtgebieten und Gewässern, die Auswirkungen auf die Fledermäuse nicht ausreichend berücksichtigt werden. Unter Naturschutzgesichtspunkten werden deswegen eine Vielzahl der in Wäldern errichteten WKA naturschutzfachlich rechtswidrig betrieben. Ein weiterer Ausbau von WKA im Wald wird zu einer massiven Beeinträchtigung der Fledermäuse führen. Bei einer solchen negativen Bestandsentwicklung würde die Bundesrepublik Deutschland auch gegen die Ziele der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie 2 (FFH-Richtlinie) der EU verstoßen. Diese gebietet alle Fledermausarten in einem „günstigen Erhaltungszustand“ zu bewahren.

Es ist davon auszugehen, dass bestimmte Waldfledermausarten durch Lebensraumverlust und direkte Tötung betroffen sind. Durch die Rodungen im Wald und den damit entstehenden neuen Freiflächen bieten sich für Fledermäuse attraktive Lichtungen als neue Jagdflächen. Somit werden die Fledermäuse regelrecht von den WKA im Wald „angezogen“ und sterben zum einen durch Flügelschlag an den Rotorblättern oder durch das Barotrauma: Durch Verwirbelungen und den Druckabfall hinter den Rotorblättern platzen die Lungen und inneren Organe der Fledermäuse.

Die Universität Leipzig wertete 42 Windparks in Deutschland aus, pro WKA starben im Schnitt 12 Tiere. Fledermäuse haben eine auffallend niedrige Fortpflanzungsrate. Da die meisten Arten nur 1-2 Jungtiere pro Jahr zur Welt bringen, sind diese Zahlen umso erschreckender. **Umgerechnet auf die bestehenden ca. 25.000 WKA in Deutschland sind das ca. 250.000 Tiere pro Jahr. Tendenz steigend, durch die zunehmende Realisation von WKA im Wald.**

In dem von uns mittlerweile eingesehenen Gutachten für den Tannenkopf wurden 12-13 Fledermausarten aufgeführt, davon 4 besonders stark gefährdete Arten (Mückenfledermaus, Abendsegler, Kleinabendsegler, Rauhaut-Fledermaus). Insbesondere im Bereich der geplanten Standorte und der Geburtstagsallee wurde eine besonders hohe Aktivität der Tiere festgestellt. Zitat: „In dem strukturreichen Waldbestand und den diversen Waldtypen rund um den Tannenkopf finden sich diverse Biotope, die geeignete Jagdhabitats und Reproduktionsorte für Fledermäuse bieten.“ Der Wald besitzt damit eine hohe Bedeutung für die Fledermäuse. Und weiter kommt das Gutachten zu dem Schluss: **„Die Errichtung der WKA am Tannenkopf kann die Fledermauspopulation gefährden.“**



Im Gutachten werden Abschaltzeiten für die WKA in den Dämmerungsphasen vom 01. April bis 31. Oktober gefordert. Grundsätzlich gilt: **Standorte, die aufgrund ihrer hohen Lebensraumqualität eine überdurchschnittliche Fledermausaktivität aufweisen und damit von besonderer Bedeutung für die Fledermausfauna sind, müssen aus Artenschutzgründen grundsätzlich frei von WKA bleiben.** Und dies ist unserer Meinung nach an den geplanten Standorten der Fall.

06071 71138, Restkarten an der Abendkasse  
Der Mitautor und Regisseur Jan Peter wird dem Publikum ausgewählte Szenen zeigen und kommentieren. Er geht auf die Entstehung der Filme ebenso ein wie auf die Hintergründe der Produktion und der Realisation dieses Projektes, an dem mehrere internationale Fernsehanstalten beteiligt sind.

Ab April 2014 zeigen Arte und das Erste Deutsche Fernsehen eine 8-teilige Doku-Serie über den 1. Weltkrieg, jedoch nicht aus Sicht von Militärs und Politikern, sondern aus der Perspektive von Soldaten, Hausfrauen, Fabrikarbeiterinnen, Krankenschwestern oder Kindern. Nicht der militärische Verlauf des Krieges, sondern Ereignisse, Gefühle und Stimmungen der Menschen werden thematisiert, ergänzt mit nie gezeigtem Archivmaterial. Da die „14 Hefebücher des 1. Weltkriegs“ aus mehreren der am Krieg beteiligten Länder kommen, zeichnet sich diese aufwendige internationale TV- Co-Produktion zusätzlich durch die Darstellung verschiedener nationaler Sichtweisen aus. Rückfragen: E. Wein Tel. 06154 695820

### Jahre 1. Weltkrieg

Der kulturhistorische Verein Roßdorf möchte hierzu einen Beitrag in Form einer kleinen Ausstellung, die aus Privatbesitz zur Verfügung gestellt werden kann, leisten.

Die Ausstellung besteht aus Feldpostkarten, Ehrenzeichen, Soldbuch und erlebte geschriebene Situationen stammen von dem Großvater des Vereinsmitglieds Hanne Resch. Wenn die Menschen am Krieg von der Westfront überhaupt lebend und unverzerrt zurückkamen herrschte in vielen Fällen bei den Familienangehörigen über das Ereignis. So auch in der Familie von Georg Pullmann.

Unterlagen und Erinnerungen an das Erlebte, wurden, überhaupt aufgehoben, oder gerieten im Laufe der Zeit in Vergessenheit und gingen verloren. Nicht bei Hanne Resch. Die mit diesen „Fundstücken“ begleitete Sie bei jeder örtlichen Veranstaltung. Nun ist ein Anlass gegeben diese Raritäten der Öffentlichkeit zu zeigen.

Die Ausstellung ist im Eingangsbereich der Remise im Museum Roßdorf zu sehen.  
h.r.

### ROßBERGEXKURSION DES KHV

#### 1. MAI 2014 IN DEN OHI-STEINBRUCH ROßBERG

Am Freitag zum Beginn der Führung in den Steinbruch heiterte sich das Wetter auf, über hundert Teilnehmer aus Roßdorf und den umliegenden Orten fanden sich ein und nahmen die Gelegenheit wahr, einen Blick in das Innere des Roßbergs mit dem riesigen und tiefen Krater des Basaltabbaus und der Ostwand mit ihren Basaltsäulen zu werfen. Dies ist ansonsten nicht möglich, da das Betreten des Betriebsgeländes der OHI nicht erlaubt ist.



Roßbergexkursion 2014

Dr. Rudolf Schug gab an verschiedenen Stationen des Weges in den Basalt-Steinbruch Erläuterungen über das ursprüngliche Aussehen des Vulkanberges und seine Veränderung durch den Basaltabbau, die Entstehung der Basaltlagerstätte im Berg aus erstarrter Lava im Schlot eines Vulkans des Tertiär, über die Ausbildung der Basaltsäulen und die Eigenschaften des Roßberg-Basalts, der ein hervorragender Baustoff ist. Die geologischen Ursachen der Entstehung des Roßberg-Vulkans im Tertiär fanden das besondere Interesse der Exkursionsteilnehmer, da diese Vorgänge bis heute fortwirken, wie das ungewöhnlich starke Erdbeben in unserer Umgebung vor einer Woche in aller Deutlichkeit zeigt. Denn der Einbruch des Oberrheintal-Grabens mit tiefgreifenden Störungsrissen im kristallinen Odenwald in West-Ost-Richtung ist bis heute nicht zur Ruhe gekommen.

Die über 116-jährige Betriebsgeschichte des OHI-Steinbruchs Roßberg und die harten Arbeitsbedingungen der Steinbrecher